

# Halle'sches Tageblatt.

Erstreckt täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Anfertigungspreis  
für die vierteljährliche Corrus-  
zelle oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 10 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
an vorzulegen.

Inserate befristeter sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Zweimächtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 103.

Wittwoch, den 4. Mai.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

4. Mai. Florian. Tageslänge 15,1, Nachtlänge 8,56. ☉ A. 4,25, ☽ U. 7,29. ☾ A. 8,54, ☽ U. 12,14 Morgens.  
1512 Luther auf die Wartburg geführt. — 1631 Gustav Adolph vor Berlin.

## Telegramme.

**Wiesbaden, 2. Mai.** Se. Maj. der Kaiser unter-  
nahm gestern mit der Frau Großherzogin von Baden,  
welche bei ihrer am Sonntag Abend erfolgten Ankunft  
auf dem Bahnhof von Se. Majestät empfangen worden  
war, eine Spazierfahrt, überall von dem zahlreichen Publi-  
kum mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Abends er-  
schien Se. Majestät mit der Frau Großherzogin zum ersten  
Male im Theater und wurde von dem Publikum mit einem  
dreimaligen entzücktesten Hoch empfangen, während das  
Orchester die Nationalhymne intonierte. — Das Wetter ist  
andauernd schön und warm.

**Petersburg, 2. Mai.** Nach amtlichen Nachrichten  
aus Odessa vom 1. d. M. ist die Ruhe in Elisabethgrad  
wieder hergestellt. Während der Unruhen wurden  
400 Personen verhaftet. Auf Ansuchen der Stadtma-  
gistrat von Elisabethgrad ist der bevorstehende Jahrmarkt abbestellt  
worden.

„Golos“ veröffentlicht folgende Depesche aus  
Telisawograd: Die Juden strömten für den Morgen  
des 17./29. April eine Wiederholung der Angriffe seitens  
des Böbels. Die beständeten Ereignisse sind jedoch nicht  
eingetroffen. Auf allen Kreuzpunkten der Straßen stehen  
Miliztruppen, Patrouillen durchstreifen die Stadt. Die  
Straßen sind mit Weisfäden bedeckt und auf den Trottoirs  
liegen Haufen zerbrochener Möbel. Es sind gegen hundert  
Häuser demoliert; von vielen blieb nichts übrig als die  
Wände und das Dach. Die von Juden gehaltenen Buben  
und Magazine sind sämtlich zerstört. In einzelnen Wein-  
und Schnapsläden sind die Käser zertrümmert und die  
Kelleräume stehen voller Branntwein. Die Zahl der Ver-  
wundeten beträgt 200. Ungefähr 400 Personen sind ver-  
haftet. Ueber die Entfesselung der Unruhen berichtet der  
„Golos“: Der Wirth einer Trinitäts-, Schulm Grestschewski,  
schlug einen Russen, welcher ein Glas zertrümmert hatte.  
Daraus entwickelte sich eine Schlägerei, welche rapide zu-  
nahm. Auf das Geschrei „man schlägt die Unruhen!“  
führten immer mehr Neugierige herbei. Unter diesen be-  
fanden sich eine Menge in die Stadt gekommener Bauern.  
Mehrere von ihnen abgegebene Schüsse erhöhten die Wuth  
des Volkes, welches zu Anfang des Tumults nur wenig  
raute, beispielsweise vorgeschickenes Papiergeld der Reichen  
zerriß, wohl aber viel Branntwein trank.

**Paris, 2. Mai.** Nachrichten aus Tunis zufolge ist  
die Stadt Bizerta von den französischen Truppen ohne  
Widerstand besetzt worden. Die tunesische Besatzung hatte  
Bizerta geräumt. — Ein französischer Dampfer ist nach  
Gades abgegangen, um die Einfuhr von Pulver und Was-  
sen für die Krümms zu verhindern.

**London, 2. Mai.** Der „Times“ wird aus Konstan-

tinopol vom 2. d. M. gemeldet, es sei ein kaiserliches Erbe  
ergangen, welches die Porte autorisirt, die von den Mäch-  
ten vorgeschlagene Lösung der griechischen Grenzfrage anzu-  
nehmen. Die offizielle Mittheilung dieser Annahme an die  
Vergewaltiger werde demnächst erfolgen.

**Bonn, 1. Mai.** Bei Bizerta hat eine weitere Aus-  
scheidung französischer Truppen stattgefunden; dieselben haben  
die Besetzung, ihre Operationen mit denen der Kolonne  
des Generals Logerot zu verbinden; das Gebiet der Krümms  
wird hierdurch vollständig errannt. — Das auf dem  
Nikumarische nach Tunis begriffene unzufriedene Korps unter  
Ali Bey ist in Beja eingetroffen, obwohl Ali Bey dem  
General Logerot zugesagt hatte, das eine andere Marsch-  
route einzufolgen werde. — Mehrere italienische Eisenbahn-  
beamte und Arbeiter werden in den Weichen der Krümms als  
Wirtkämpfer gefangen worden sein.

**Tunis, 1. Mai.** Es bestätigt sich, daß die Häupter  
des arabischen theologischen Instituts beschlossen hatten, die  
Fahme des heiligen Kreuzes gegen die Ungläubigen aufzu-  
hängen. — Von den Polizeibeamten des Bey ist ein  
Komplot entdeckt und sind in Folge dessen mehrere Verhaf-  
tungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, wobei eine  
große Menge von Pulver und Kugeln aufgefunden wurde.  
— Der Aufstand von Arabern aus dem Innern des Landes  
nach der Stadt Tunis dauert ununterbrochen fort.

## Politisches Tagesblatt.

(Zieht aus vorstehendem Telegramme.)

**Berlin, 2. Mai.** Wie die „Neue Hannoverische Zei-  
tung“ unterm 30. April meldet, wird Se. Majestät der  
Kaiser während der Dauer der Perestrojka des 10. Korps in  
der Zeit vom 1. bis 7. September er. in Hannover  
residiren und, wie bestimmt verlautet, am 4. September  
einem von dem hiesigen Vereine für Verbesserung der Land-  
sperrbezugs x. zu veranstaltenden Fiknen auf der Kleinen  
Dult beizuwohnen kommen.

An Stelle des Unterstaatssekretärs Dr. Jacobi,  
welcher mit dem 1. Mai aus dem Staatsdienst ausgeschie-  
den ist und den Posten des Präsidenten der Preussischen  
Central-Boven-Credit-Gesellschaft übernommen hat, ist, wie  
es heißt, der bisherige geh. Ober-Regierungs-Rath im  
Reichssatz des Innern v. Woeller zum Unterstaatssekretär  
in preussischen Handelsministerium bestimmt. Herr v. Woel-  
ler, der bisher schon ständiges Mitglied des Patent-Amtes  
war, wird vermutlich auch nebenamtlich den Vorkurs des  
Patent-Amtes erhalten. Zum Direktor der wirtschaftlichen  
Abtheilung im Reichssatz des Innern soll der bisherige vor-  
tretende Rath im Staatsministerium geh. Ober-Regierungs-  
Rath Hoffmann ernannt sein.

— Die Aufregung in Süd-Afrika ist im Zunehmen

begriffen. Während die Zeitungen des einen Theiles mit  
den aufgestellten Friedensbedingungen zufrieden sind, erhebt  
sich gegen dieselben in den anderen Theilen ein wachsender  
Widerstand. In London selbst verlangt das „Transvaal-  
Comité“ die Wiederherstellung der uneingeschränkten Selbst-  
ständigkeit für Transvaal — mit Aufhebung der Surin-  
keit und sämtlicher anderen lästigen Bedingungen. In  
Transvaal selbst haben die ansehnlichen Engländer, in Verbin-  
dung mit der den Engländern erst geliebten Abtheilung  
der Buren, eine Adresse entworfen, in welcher sie von der  
englischen Regierung Entschädigung für die während des  
Krieges von ihren Gegnern erlittenen Verluste verlangen.  
Einem Engländer hat eine Deputation verlangt, daß  
wenn ein Engländer die Buren nicht wieder heranzubringen  
kann, die Jünger unter dem Aufstandigen wollen von keinerlei  
anderen Friedensbedingungen wissen als von völliger Unab-  
hängigkeit. Können sie die nicht erlangen, so wollen sie die  
Waffen wieder ergreifen und künftige Engländer „in das  
Aber jagen“. Auf der anderen Seite haben eine große  
Zahl von Eingeborenen, welche sich beklagen, daß während  
der letzten Monate Buren unter ihnen geplündert und ge-  
mordet haben, bei den Engländern Vorstellungen gemacht, daß  
dieselben das Burenregiment nicht wiederherstellen lassen  
sollten. Für den Fall, daß die Engländer wirklich ihre Soldaten  
aus dem Lande zurückziehen, soll eine ganze Anzahl von  
Stämmen hartnäckig sich verbunden haben, über die Buren  
herzufallen und deren vereinzelte zerlegene Geschäfte zu ge-  
winnen. Ein solcher Aufstand könnte verhängnisvoll für das  
ganze Land werden, da die hartnäckigen Buren in Kampf  
nicht Gelegenheit geben, ihre Kunst als Schachfüßler zur  
Anwendung zu bringen, wohl aber ihrer Feindschaft nach  
dem Lande durchzuziehen. Von der Missionstation Dotschabelo mel-  
det Missionar Trümpelmann unter dem 6. März, daß dort  
alles ruhig und im Frieden vorwärts gehe.

Der französische Kriegsminister fährt fort, Privat-  
Telegramme aus Algerien mit Beschlag zu legen, und  
zwar weil sie, so meldet weitgehend der „National“, scharfe  
Kritik über die Armeeverwaltung enthielten. In Folge  
dessen wird in der Presse vielfach bezweifelt, ob es mit der  
Armee wirklich so gut bestellt sei, wie die Telegramme vom  
Kriegsministerium es täglich melden. Verschiedene Unge-  
nauigkeiten hat man in denselben bereits konstatiert, und es  
liegt daher der Gedanke nicht fern, daß General Gave be-  
sondere Gründe habe, den wirklichen Zustand der Armee so  
viel als möglich umlammt zu lassen. Inzwischen ist der  
Bey von Tunis in eine sehr missliche Lage gekommen. Vor  
allen nämlich ist es ihm sehr unangenehm, daß die Porte  
beschlossen hatte, gerade den früheren tunesischen Minister  
Khatredin Pascha, welcher selbst einmal Gesandter nach der  
Herrschaft in Tunis empfand, mit einer außerordentlichen

## Mein guter Ruf.

(Fortsetzung.)

Man brauchte nur einen Fuß in das Haus zu setzen,  
um genöthigt zu werden, daß man es mit gottesfürchtigen  
Leuten zu thun hatte. Ueberall Weiswasserbedenken und  
Palmsweige bis an die Decke. Die Thüren waren hellbraun  
angefrichen, die Wände mit Kalt verputzt, selbst auf dem  
Bür — Untel Stien war für das Prahlern nicht — ach!  
es standen auf dem Nipporet zwei solche schöne Gips-  
figuren, jede unter einem großen Glase — ich bin sicher,  
daß ich dergleichen früher nie gesehen — die eine stellte  
den heiligen Vincent mit einem Kinde auf dem Arm und  
einer Krone auf dem Haupte dar; die andere, und die  
schien mir als die schönste, und Ivo fand es auch, den  
heiligen Antonius mit seinem Ferkel, einem allerliebsten  
Thierchen. Ivo hatte die Figuren von seinem Tofen-  
gekauft.

Untel Stien zeigte mir hernach, wo der Brunnen  
stand, das war draußen vor der Hinterthür; wo die  
Köfen lagen, und wo in der Küche die Streichholzschicht,  
im Keller die Schmalz- und Butterküche ihren Platz hatten.  
So ging auch mit ihm herum und sagte mir, wo ich die  
Küche mit Weiswasser finden konnte, und er führte mich  
nach der Grube, wo die Kartoffeln lagen, das war im  
Hinterfalle. Ich frug nach den Ziegen und  
Kantinen. Aber sie hielten keine, was mich sehr ver-  
wunderte.

Vom ersten Augenblicke an kam es mir vor, als würde  
ich mich bald einmischen. Ich habe vergessen, euch zu sagen,  
daß sie zwei Ragen hatten, eine große graue und eine  
junge rothhaarige, Paß und Pier. Es war, als wenn sie  
mich auch willkommen heißen wollten, denn sie kamen gleich  
mit hochgehobenem Schwange zu mir und schmeigten sich  
an mein Kleid, wobei sie fortwährend schnurrten.

Wie mir alle Abends nach dem Essen um den Ofen  
sahen, Vater und Sohn jeder in einer Ecke, ich in der  
Mitte, sah ich, wie sehr Ivo die Thiere lieb hatte. So oft  
das eine nach der Hinterthür ging und miaute, stand er  
auf und es heraus zu lassen, und ebenso willig machte er  
auf, wenn er sie auf dem Hofe tragen hörte um hineinzuz-

kommen. Untel Stien sah, seine Pfeife rauchend, mit einer  
schwarzen wollenen Schlamme auf dem Kopfe, und mit  
seiner leinwandenen Arbeitshülse, die er beim Sprechen fort-  
während aufrollte und wieder glatt ritzte.

„Ich hätte nicht gedacht, Scholastika,“ sagte er, „daß  
du kommen würdest; aber ehe ich das von Zeunia oder  
Wance erwartet; aber ich habe dich lieb und dente, wir  
werden uns schon vertragen.“

„Ich hoffe es auch,“ wiederholte Ivo mit seinem stillen  
Lächeln.

„Untel,“ sprach ich, „wenn es mir nur vergönnt wird,  
meine christlichen Pflichten zu erfüllen, will ich gerne hier  
bleiben, das fühle ich wohl. Ihr müßt mir aber erlauben,  
jeden Morgen nach der Kirche und Sonntags zum Hoch-  
amt, zum Abendgottesdienst und Vorgesang zu gehen und  
wöchentl. das heilige Abendmahl zu nehmen, denn ich bin  
daran gewöhnt. — Ich bin,“ sagte ich, indem ich die Augen  
drüchtig niederzuschlug und meinen Silberring ansah, „von der  
dritten Regel des heiligen Franziskus; und ihr sollt auch  
noch versprechen, daß ihr mir jeden ersten Sonntag des  
Monats in unsere Versammlung zu gehen erlaubt.“ — denn  
ich wußte, es gab zu Helfem auch eine Abtheilung der  
Gemeinschaft.

„Scholastika,“ sagte er, die Pfeife in die Hand  
nehmend, „besuche den Gottesdienst so oft du willst; ich sehe  
es gern, wenn jemand seinen firdlichen Pflichten nachkommt,  
und habe Ivo auch stets zur Beichte gehen heißen. Dafür  
will ich ja christliche Menschen, Scholastika.“

Ich war wie im Himmel und machte auch keine Ein-  
wendungen, als mir Untel Stien sagte, wieviel Lohn er  
willens war mir zu geben, wiewohl es blutwenig war und  
Zeunia wie Sie und Wance an meiner Stelle, davon bin  
ich überzeugt, dem Handel schwerlich zugestimmt hätten.

„Die Mädchen können wir nicht fertig werden,“  
sprach Ivo, „sonst muß ich jeden Augenblick meine Arbeit  
liegen lassen, um die Hausarbeiten zu besorgen. Mit dem  
Mannswoll allein ist es nicht, Scholastika.“

„Es wird auch zu viel verbraucht,“ sagte sein Vater  
nachdenklich.

Ich hatte bereits bemerkt, daß hier und da Spinn-

weben hingen, daß der Ofen schmutzig aussah, ebenso der  
Flur, und daß der Staub überall tief auflag, und hatte  
mir bereits vorgenommen, hier Wandel zu schaffen.

Geno hatte ich gesehen, wie Ivo seine Ellbogen aus  
den Ärmeln seiner Jacke herausstuckte.

Endlich kam das Gespräch auf Dot-Sies, der lange  
dahingestreckt hatte. Sie erzählten mir, was der arme  
Junge alles ausgestanden, und wie er nicht ferien wollte  
und gegen die Krankheit ankämpfte, und sie er es stets  
nach Ivo fragte und von niemandem sonst wollte gepflegt  
werden.

„Von niemandem,“ wiederholte Ivo, und bei der  
Erinnerung fuhr es ihm noch wie ein Stich durch  
das Herz.

„Es ging so weit,“ sprach Untel Stien, „daß Ivo  
ihn fast niemals vertief, und wenn er sich bisweilen,  
von Müdigkeit und Wachen übermüdet, auf eine halbe  
Stunde in meiner Kammer schlafen legte, wollte Dot-  
Sies von dem Krankenwärter nicht einmal zu trinken an-  
nehmen.“

„Ich hatte auch keine Ruhe,“ meinte Ivo, „und kaum  
war ich eingeschlummert, so qualte mich die Sorge, er  
möchte etwas brauchen; ich sprang wieder auf, lief zu ihm  
und stand an seinem Bette, bevor ich es mir überlegt  
hatte. Wie oft träumte es mir noch, daß ich mit ihm Arm  
in Arm herumgehe, wie wir es Nachts öfters thaten, als  
er, vom Fieber geplagt, nirgends Ruhe finden konnte.  
Häufig wachte ich mitten in der Nacht auf und meine, daß  
ich ihn recht legen soll, oder daß ich verflümmelt habe, ihm  
die Arznei zu reichen, und mein Herz klopfte dann so heftig,  
und ich bin von dem Wahne noch so eingenommen, daß es  
eine ganze Zeit dauert, ehe ich zum Bewußtsein der Wirk-  
lichkeit wiederkehre.“

„Ich auch,“ sagte der Vater, „ich höre noch manch-  
mal im Schlafe das rasstlose Umherwandern, das  
Wochen und Wochen gedauert hat; Tag und Nacht Feuer,  
Licht, Arzneien. . . . was solche Krankheiten kosten,  
Scholastika,“ sagte er, indem er mit dem Kopf wackelte.  
„Das war das wenigste,“ meinte Ivo, „aber der  
schreckliche Verlust, die Einsamkeit, die hoffnungslos



Wiffen an ihn zu vertrauen. Außerdem aber beginnt er sich in seiner eigenen Hauptstadt nicht mehr ganz sicher zu fühlen, da sich besonders die vor den französischen Truppen zurückweichenden Arbeiter dort an sammeln. Der Bey befiehlt in Folge dessen den Ausbruch fanatischer Demonstrationen und Greuel. Wie die jüngsten Depeschen melden, sind denn auch bereits verschiedene Komplotte entdeckt worden, so daß es der Oberbefehlshaber von Tunis für besser hielt, sich zu befehlen und den Franzosen freundlicher entgegenzukommen. Der Kaiserreichsminister ist der Bey so ziemlich sicher, da die Franzosen, welche keinesfalls eine Souveränität der Türkei über Tunis anerkennen werden, eine Landung des Baisa verhindern würden. Wie sich die Verhältnisse im eigenen Lande entwickeln werden, wird sich bald klar stellen, besonders wenn die Meldung der „Uberset“ sich bewahrheitet, daß Greby einen vertrauten Abgesandten des Bey empfangen habe. Welche Vorfälle derselbe an den Präsidenten der französischen Republik gebracht hat, ist freilich nicht bekannt, man kann aber wohl annehmen, daß der Bey endlich seinen Vorbehalt erkannte und sich entschlossen hat, ferner in freundschaftlicher Weise mit den Franzosen zu verkehren. — Die Differenz zwischen Paris und Konstantinopel in Betreff der tunesischen Frage dauert noch fort. Wie neuerdings gemeldet wird, ist das englische Kabinett als Vermittler zwischen beiden Mächten aufgetreten.

Das „N. Journ.“ sagt, man möge die Aeußerungen Bismarcks über die Verlegung des Sitzes der Regierung von Berlin in eine andere Stadt nicht so leicht nehmen. Das Blatt bemerkt u. A.:

„Die Gründe, welche Fürst Bismarck hervorhebt, daß gegen den ferneren Aufenthalt der Reichsregierung in Berlin sowohl die äußerliche Gefährdung der höchsten Behörden und des Reichstages, als auch der einfluss, welchen das Tager in einem Ort von mehr als 1 Million Bevölkerung sich geltend macht, sind jedenfalls nicht einfach von der Hand zu weisen. Zwar gelten dieselben für jede größere Stadt und namentlich auch für die Hauptstädte der anderen Reiche. Aber es müßten doch wohl ganz besondere Veranlassungen im Hintergrunde stehen; denn schon mehrfach ist mitgeteilt worden, und erst in neuerer Zeit wieder mit besonderem Nachdruck, daß die Zahl der Trochbriese gegen den Reichstag, die aus Berlin an denselben gerichtet werde, sich in ganz enormer Weise mehre. Es müssen auch sonst wohl Anzeichen vorhanden sein, daß die internationale Verordnungsbehörde ihre Verbindungen nach Berlin erstreckt und dort ihre Fäden spinnt. . . . Ueberhaupt dürfen wir uns in Berlin keine Illusionen hingeben, Berlin ist die am wenigsten populäre Stadt in Deutschland und biesentz, welche verhältnismäßig den geringsten politischen Einfluß unter allen großen Städten ausübt. Wien und Paris sind in viel höherem Grade Hauptstädte des Reiches, wie es Berlin bisher war. Es ist Berlin nicht einmal gelungen, die Presse der großen Provinzialstädte, von Breslau, Königsberg, Magdeburg, Köln, Frankfurt a/M. u. in Schatten zu stellen, denn deren große Blätter haben eine ungleich größere Verbreitung und ein weit größeres Ansehen, als die verarmte Berliner Presse sich bisher zu erwerben vermochte. Alles was von Berlin ausgeht, wird im deutschen Volke mit einem gewissen Mißtrauen angesehen. Diese Unterschätzung, ja teilweise Mißachtung Berlins hat allerdings nicht geringen Teil ihre Ursache in dem politischen Parteitreiben der Hauptstadt und zugleich auch in dem Aufstreben vieler Berliner außerhalb Berlins. Wie wenig Sympathien Berlin bei der Majorität des Reichstages genießt, ist oft genug zu Tage getreten und zeigte sich auch darin, daß sich dieselbe für die Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig entschied. Also in dieser Beziehung soll man sich nur ja keinen Illusionen hingeben. Andererseits auch darf man die Wirkung einer solchen Depositionierung Berlins nicht unterschätzen. Würde wirklich Berlin

Sehnacht nach ihm!“ und hier perlte eine Thräne in seinem Auge.

Mein Gemüth ist das zarteste von der Welt. Ich war von den triftigen Gesühnheiten so gerührt, daß ich, ich bekenne es, ein großes Angestühl meiner in der fremden Wohnung bemächtigte, — ich war von Jugend auf mit Todten nicht in Verührung gekommen, und als ich mich mit meiner schwachleuchtenden Nachlampe allein auf meinem Kämmerchen befand, verlegte ich die Thür ganz dicht, quante unter das Bett und in den Kleiderschrank und machte zitternd auf, um nachzusehen, ob nicht etwa Dost-Sies' Geist. . . . Ich richtete aber ein feuriges Gebet an unsere liebe Frau, sagte die sieben Gräthe an die heilige Mutter Anna Her und schlief endlich ein. Wie erichst ich aber, als ich, eben aus einem süßen Traum erwacht, noch zwischen Wachen und Schlafen liegend, deutlich Schritte auf der Bodenplatte hörte. Doch! Ich täuschte mich nicht, und plötzlich zum Bewußtsein wiederkehrend, zehle ich zitternd meine Decke über das Gesicht; das hindert es aber nicht, daß ich wähne, die Hintertüre aufgehen zu hören, — ich war nämlich mit dem Geräusche des Hauses noch nicht vertraut und wußte nicht, daß die Thüren fortwährend frachten und ächzten. Wie aber war ich! Wer konnte es sonst gewesen sein als Dntel Stien oder Ivo, die Perunterlanten, um ein Glas Wasser zu trinken. Darauf hörte ich, wie der Riegel wieder zugeschoben wurde und die Person nach oben wanderte.

Es schlug am Strichschurm ein Uhr. Am Morgen hatte ich es bereits vergessen, den Kopf Mittagsschlaf ichob es mir aber wieder durch den Kopf. „Einer von euch war wohl in der Nacht dransien?“ sagte ich.

Sie sahen sich beide verdundert an. „Ich nicht,“ erklärte Dntel Stien. „Ich auch nicht,“ meinte Ivo, „ich bin in der Nacht nicht einmal wach geworden.“

Wie sonderbar, daß sie es nicht gesehen wollten. Ich wußte es aber zu genau und tritt daher.

„Du hast wohl die Kägen herumlaufen hören,“ sprachen sie.

auffören, Mittelpunkt der obersten Staatsbehörden, sowohl der preussischen als der deutschen, und des Reichstages, so wie des Landtages zu sein, ja, würde schließlich sogar die Residenz der künftigen Familie von Berlin verlegt werden, so würde dies ungewissenshaft für Berlin ein enormer Verlust sein, den man nicht so auf die leichte Achsel nehmen darf.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Für die reichhaltige Arbeit, welche jetzt einer ganzen Reihe von Kommissionen obliegt, sind den Abgesehen gemäß, die das Präsidium schon bei Beginn der Osterferien in dieser Beziehung entworfen hatte, jetzt drei freie Tage geschaffen worden, indem man die nächste Plenarsitzung erst auf Donnerstag anberaunt hat. An diesem Tage werden endlich die Berichte der Wahlforschungskommission über die Wahlen der Abg. v. Schiedmann, v. Grote und v. Westmann-Hollweg erledigt werden, welche sämtlich für ungültig erklärt worden sind. Die beiden letztgenannten Herren haben ihr Mandat auch bereits niedergelegt, während Herr v. Schiedmann noch am Sonntage mit dem Dienstnabungsbescheid mitsamt und also das Urteil des Plenums über seine Wahlangelgenheit, wie es scheint, abwarten will. So viel man weiß ist übrigens gar kein Zweifel, daß das Plenum einstimmig für die Ungültigkeitserklärung der Kommission treteten wird.

In Regierungstreifen giebt man sich bezüglich des Verlaufes der Reichstagsfeierlichkeiten Illusionen hin und weiß, daß von den noch in Beratung befindlichen Vorlagen nur ein verjühnender Bruchteil so positiven Resultaten führen wird. Trotz aller Gegenrede ist denn auch die Eventualität einer Auflösung bereits Gegenstand der Erörterung gewesen, doch ist man zu Beschüssen noch nicht gekommen. Allen Anschein nach will die Regierung völlig freie Hand bezüglich der Anberaumung der Wahlen belassen, während sie dieselben für den Fall einer Auflösung genau drei Monate nach dem Termin derselben anberaunt müßte und auch bezüglich der Verlegung des neuen Reichstages gebunden wäre.

### Gewinne

5. Klasse 99. künigl. sächs. Landes-Lotterie. (Dyne Gewinns.) Leipzig, 2. Mai 1881.

Gewinn zu 100000 M. auf Nr. 59783.
Gewinn zu 15000 M. auf Nr. 2887.
Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 1641 21269 26791
34010 59422 61368 77096 79860 85234 91874.
Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 1055 5393 6549
12198 15463 15507 16059 16534 20370 23699 28031
33238 33544 34354 35726 35790 49100 54420 56779
58084 61778 63140 67716 67953 84807 89295 90932
93012 97214 98262.
Gewinne zu 1000 M. auf Nr. 756 4915 6515
11942 13946 17450 22281 24951 25593 2774 28103
38266 40838 51323 56034 61318 61354 62161 62849
66706 73560 73815 78233 76307 77026 84043 84727
85295 86050 86800 86889 88715 91648 92821 92883
93048 95109 96865 98356.
Gewinne zu 500 M. auf Nr. 1048 3262 6198
8071 10521 11567 12508 16417 19388 21228 23165
24806 24957 26075 36862 36691 39205 41568 43088
45299 46776 49476 51870 54560 55059 57030 57377
59064 60330 60892 62569 67174 73819 74258 75830
80751 81833 83825 84500 87187 90464 90614 93249
97836 98859 99126.

— Das Vernehmen nach hat Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz sein hohes Interesse für unsere Ausstellung

„Eine Käge kam aber keine Thür aufmachen, das wäre ein Wunder. . . .“ Von Jugend auf war ich ein Widerspruchsgestir.

„Du hast geträumt, Scholastischen,“ versetzte Ivo mit seinem stillen Rächeln, und ich begann endlich meine Ueberzeugung in Zweifel zu ziehen.

Ich brachte alles in Ordnung und will nicht verrathen, wieviel zu thun war! Nach acht Tagen sah es aber noch einmal so rein aus in Hof und Küche.

Ich schrie nach Kintle, daß ich mich recht wohl fühle, und es sollte mein Koffer kommen. Zuerst kam es mir allerdings sonderbar vor, daß ich im Dorfe niemanden kannte; auch war mir etwas Bange, daß ich vielleicht meine Arbeit nicht nach Dntel Stiens Sinn verrichtet, und wurde aus der Fassung gebracht, als er einmal, zum Essen hereinkommend, den Deckel des Kochtopfes abnahm, um nachzusehen, ob ich nicht zuviel Butter verbraucht. Er machte aber keine Bemerkungen, und ich gewöhnlich mich allmählich an diese Handlungsweise. Mit meinem Verhalten war er sehr zufrieden, ich hörte es eines Tages, wie er sich zu Ivo darüber aussprach. Ich that aber auch mein bestes.

In Bezug auf das übrige waren sie beide ganz gleichgültig, nur Ivo meinte einmal, es habe ein neues Leben in Hause begonnen, seitdem ich dort wohnte.

Was war ich doch glücklich! Nur eins verdroß mich: wir hielten keine Thiere, und ich hatte keine große Kessel zum Kochen. Wir wohnten dicht bei der Kirche, und ich brauchte nicht mehr Morgens im Dntelstien auf schmutzigen Wegen zur Messe zu gehen. Es kam mir sonderbar und zugleich angenehm vor, die Stunde so in meiner Nähe schlagen und die Gebetglocke läuten zu hören, wenn einer im Sterben lag; und vernahm ich gern das Geurr der Drehbank, weil ich dadurch das Bewußtsein hatte, wohl allein in der Küche, aber nicht von allem Verkehr abgeschnitten zu sein. Ich würde nicht mehr wie früher durch das mannsförmige Klappern meiner Geschwister über Fuß und Vergnügungen in meinem Gebet geföhrt. Ich genoß das Leben, das ich stets erträunt und durch die Fürsorge meiner Schutzheiligen erlangt hatte.

Wieweil, wenn ich Nachmittags mit meinem Nä-

selundet und auch event. die Geneigtheit, dieselbe mit seinem Besuche zu beehren, zu erlernen gegeben.

Je näher der Eröffnungstermin heranrückt, um um so größerer Haft wird im Hauptgebäude der Ausstellung und auf dem Ausstellungsplatze gearbeitet. In den nächsten Tagen wird die provisorische Wasserleitung ihre Anstöße erreicht haben und den in der Mitte der Gartenanlagen liegenden Teich mit Wasser speisen, die Dampfmaschine von Poddick und Höhe hat in dem am Rande des Teiches stehenden Pumpenpavillon bereits Aufstellung gefunden, ebenso ist im Zeitungsavallion die große Rotationspresse der Magdeburger Zeitung bereits politirt und harrt ihrer Bestimmung. In dem Pavillon für elektrische Beleuchtung sind die Drähte, Lampenständer, Isolatoren u. s. w. ebenfalls angebracht, auf dem Pavillon für Luftgeneratoren Altertümer ist von der lumbigen Hand der gewerblichen Werte entstammende tolosale Tronnguppe, ein lippiges Weib, umgeben von 2 Knaben in hübscher Stellung, darstellend. Das rechte Leben entwickelt sich im Hauptgebäude in der großen Halle, nachdem die Fundamente für die Maschinen gelegt und die Transmissionsen angebracht worden sind. In erster Linie sind die mannsförmigen Kunstschleifereubende Gewerkschaft und die Kollektiv-Ausstellung des künftigen Ober-Verzams mit den Vorbereitungen zur Aufstellung beschäftigt. Im Kupferraum wird an dem Fundament für die Grotten, deren Hauptzweck die bereits angeordnete einzigartige 22 Meter Stammhöhe haltende Palme des Grafen Hohenfall auf Delfau bilden wird, rüstig gearbeitet. Die Ausstellungsstellen selbst finden sich mehr und mehr mit großen und kleinen Schränken und werden, wenn die Aussteller den Versicherungstermin (8. Mai) innehalten, ein immer vollständigeres Bild bieten. Die Vorkehrungsregeln für den Schutz der Ausstellungsgegenstände gegen jedwede Beschädigung hat der Vorstand durch Einberufung sämtlicher Aufsichtsbearbeiter getroffen.

Schöffengericht. Sitzung vom 30. April.

Der Arbeiter Louis Keitring, 21 Jahre alt, oft, namentlich wegen Diebstahls, vorbestraft, der Arbeiter Heinrich Walther gen. Müblius, 21 Jahre alt, der Arbeiter Karl Iwan gen. Wagner, 30 Jahre alt, oft, insbesondere wegen Diebstahls, vorbestraft, der Arbeiter Otto Tschöpe, 1862 geboren, mehrfach, namentlich wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft, der Arbeiter Eduard Westfried Ullig, 23 Jahre alt, wegen Diebstahls und Unterschlagung vorbestraft, der Arbeiter Wilhelm Vinne, 35 J. alt, vorbestraft und zwar wegen Diebstahls in rechtsvergräter Zeit, der Arbeiter Karl Vinne, 21 Jahre alt, wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft, sämtlich aus Halle, waren wegen Diebstahls angeklagt. Iwan, Walther, Keitring, Tschöpe, Wilhelm Vinne und Ullig hatten im Dezember v. J. dem Kaufmann Kober hier etwa 18—21 Häfen von dessen mit Katzenaugen umgebenen, an der Deltzschstraße belegenem Lagerplatz, nachdem sie sich durch Abbrechen der Ratten Eingang verschafft, und zwar Keitring durch drei, Iwan und Walther durch zwei selbstständige Handlungen, gestohlen. Keitring, Karl Vinne und Walther hatten ausgang Dezember v. J. drei dem Kaufmann Walther hier selbst gehörige Häfen von dessen oft stehendem Hofe entwendet. Walther hatte im Januar d. J. einen dem Professor Schum gehörigen Hund entwendet, denselben geschötzt, alsdann gebraten und gegessen. Louis Keitring hatte im März d. J. dem Fuhrherrn Schaaß hierseits ein Paar Stiefeln weggenommen. Der Strafthats überführt, beantragte die Staatsanwaltschaft das Schuldig gegen sämtliche Angeklagte und Verurteilung des Keitring mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrenverlust auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; des Walther mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; des Iwan mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit

genze in der Küche sah, ließ ich die Hände vor Fremde in den Schoß fallen und blühte in den Hof hinein, wo ein Strauch voll blutroter Blumen stand, und die Sammelblumen, vor dem Nordwind geschützt, bereits blühten, und das rosenfarbige Gebräut seine blätterlosen Blüthen auf den nackten Boden hinausstreckte. Ich sah Sonne und Schatten auf dem weissen Mauerchen abwechseln und erblühte in der Werkstätte, die auch ein Fenster nach dem Hofe hatte, Ivo, an seiner Drehbank sitzend.

Ich hatte mir längst erregt einen stillen Posten bei einer alten Jungfer oder am liebsten bei einem Parzer gewünscht; allein ich konnte nicht gut genug lochen, und das hatte mich davon abgehalten. Nun hatte ich es noch besser gefunden und dankte jeden Morgen der Vernehmung dafür.

Der kleine Dees kam noch alle Tage gegen Abend, obwohl ich die Gänge selbst besorgte. Er pflegte auch Mittags auf dem Wege zur Schule vorzusprechen und mir die Neugierigkeiten zu erzählen. Dntel Stien war nämlich sehr neugierig und hörte gern etwas.

Eines Tages, wie Dntel und Ivo etwas früh von der Arbeit kamen — es hatte noch nicht zwölf geschlagen — und beim Den sahen, bis das Gefäß fertig war, stand der Junge da und starrte mich an, ohne zu sprechen. Ich weiß noch, daß ich gerade, mit der Gabel in der rechten Hand, den Deckel von dem brodelnden Kartoffeltopf aufhob, um nachzusehen, ob die Kartoffeln etwa gar seien, als er plötzlich wie nach einem tiefen Nachdenken ausrief: „Aber, Scholastischen, das sind sie doch für ein schönes Mädchen!“

Wie konnte ich mich des Nachdenkens enthalten? „Sehe doch einer,“ fuhr er fort, „was Sie für schöne weiße Zähne haben, welch schönes Haar, welch schöne Augen. . .“

Ivo wurde ganz verlegen und durfte nicht aufblöken, und Dntel Stien sprach halb verört: „Schweig mit deinem einfältigen Geschwätz.“

Ich blieb aber ganz ernst. „Jesus, Maria, Joseph, sieh mir bei!“ betete ich leise, als wenn ich fürchtete, der Teufel der Hofart würde sich in mein Herz niesen.

Es war auch sonderbar, und ich kann es hier wohl

der Posten  
nächstlich  
des Hofes  
und Posten  
naten Gm  
18 Mon  
ten Zuch  
Der Ge  
Zuchthau  
Erwähne  
dient hier  
sie abge  
die Sta  
von 2 J  
Loz Ho  
famm  
berstätt  
für das  
1882 g  
über o  
Durch  
anständig  
neten s  
mit ber  
und ba  
Dach g  
amte e  
nen“ u  
rungen  
foeben:  
nen a  
38—4  
ma n n  
Ausste  
rede g  
welche  
ich  
Schulz  
Palver  
tränke  
und A  
sein U  
Walthe  
das Ve  
berung  
Lauter  
der C  
und th  
vom C  
Hollen  
stein  
arbeit  
buerge  
Hart  
mann  
hahn  
C. K  
Poff  
Siebe  
stadt  
arbeit  
der A  
fagen  
hate  
burs  
vora  
Kapp  
rei  
noch  
ich g  
aus,  
beita  
flect  
A  
das  
den  
über  
brau  
Kob  
boge  
die  
ich  
G  
da  
aus  
wol  
laff







**Submission.**

Die Pflaster- und Erdarbeiten zum Bau eines befestigten Kanals in der Krausenstraße sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Näheres ist bei uns einzusehen, und erwidern wir Angebote bis zum 15. d. Mts.  
**F. Zimmermann & Co., Halle a/S.**

**Frische haushaltl. Wurst und Wurstfest** empfiehlt  
**G. Friedrich, Bärgasse 10.**

**Nach Hilfe Suchend**, durchlässt man eine Strafe die Religionen, die fragend, welcher der vielen "christlichen" Religionen man vertrauen? Diese oder jene Religion imponirt durch ihre Größe, er wählt und will in den meisten Fällen gerade die - Unwissenheit über solche Untersuchungen vermeiden und sein Geld nicht nutzlos ausgeben will, denn er will die, die von Witzes's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre "Glaubens-Untersuchung" kommen zu lassen, denn in diesen Schriften werden die verschiedenen Glaubenslehren ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kunde in aller Ruhe wissen und das Beste für sich abwählen kann. Die obige Broschüre ist 400. Auflage erschienen und kostet nur 10 Pf. und franco versandt, es entstehen also dem Besteller keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

**Verkauf.**  
 Größeres Wohn- und Geschäftshaus, Mitte der Stadt, aus freier Hand zu verkaufen. Anstufst **Brüderstr. 13, I.**  
**Gemüses und Blumenpflanzen** verkauft billig **Geißstraße 24.**

Eine Partie gebrauchte **Dachziegel** stehen zur sofortigen Abgabe zum Verkauf **Leipzigplatz 1.**

**13 Stück** neue **Stuhlschienen** billig zu verkaufen bei **M. Wehr, Leipzigstr. 79.**  
 Eine gut erhaltene Maschine, passend für Schneider, bill. zu verk. **Worligstraße 10.**

**Hornspähne** verl. **Schülerhof 20.**  
 Neue starke 20- und 40 **Hier-Zäuser**, sowie auch **Beugebinde** von 100-1000 Ltr. hat permanent auf Lager  
**L. Koper, am Paradeplatz.**

Ein **Handrollwagen** zu verkaufen **Erststraße 34, Giechensheim.**  
 Eine gut erhaltene **Wheeler-Wilson-Maschine** billig zu verkaufen **Zapfenstraße 9.**

**Schaufenster.**  
 Ein gut erhaltenes **Schaufenster** ist preiswerth zu verkaufen **Steinthor 6.**  
 Zwei **Kronleuchter** werden zu kaufen gesucht **Schulberg 6.**  
**Grüdenofen** zu kaufen gesucht **Böckstraße 6.**  
**Diskeln** werden gekauft **Leipzigstraße 60.**

**Offene Stellen**  
**1 Fühlgeriellen** verlange **Geißstr. 38.**  
 Ein junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht.  
**Lackfabrik, Merseburgerstraße 34.**  
**1 kräftigen Arbeitsschürchen** sucht sofort **Barthel, Gewerbeschule.**  
**2 geübte Putzmacherinnen** finden f. den ganzen Sommer Beschäft. gr. **Steinstr. 73.**  
 Ein **Mädchen** für Nachmittag gesucht **Karlstr. 30, II.**  
 Junge Mädchen, w. d. Schneidern gründl. erlernen wollen, gesucht **Geißstraße 5, I.**

**Offene Stellen für 1 Kinderfrau, f. Köchinnen, tücht. Stubenmädchen,** im Platz n. Mühl. bew. f. anst. Mädch. u. 1 dreijähr. Kind, f. 1 vier u. alt. Ehepaar.  
**Stellen suchen: 1 jung. Wittwe** als Haushälterin od. Kinderfrau, eine herrsch. Köchin durch  
**E. Lereke, gr. Schlamm 9.**

**1 Mann** in 40er Jahren **früher Stellung** als **Boten, Brieftr.** oder ähnl. Besch. **Kantion** kann gestellt werden. - Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen, im Schneidern und Putzmachen geübt, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause, auch werden alle Arten Maschinenstreicherei angenommen. Zu erfragen **Sophienstraße 31.**

**1 Schneiderin** empf. sich in u. außer d. Hause **Pfännerhöhe 5 d.**  
 Eine fleiß. veim. **Aufwartung** wird für den **Vormittag** gesucht **Merseburgerstr. 41.**

Ein j. anst. Mädchen, w. im Schneidern geübt ist, sucht Stelle als **Stubenmädchen.** Zu erfragen **Parz 34.**

Mit den redaktionellen Theil verantwortlich G. Sobardt in Halle - Expedition im Waisenhause - Buchdruckerei des Waisenhause

**AU PRINTEMPS**  
**PARIS.**

AN UNSERE KUNDSCHAFT

MADAME,

Wir können Ihnen zu unserer Genugthuung mittheilen, dass unser Expeditionsdienst für Frankreich und das Ausland vollständig reorganisiert ist und wir von heute ab wieder in der Lage sind, alle uns zugehenden Aufträge, sowie Ersuchen um Einsendung von Proben oder Katalogen in derselben Weise wie früher zu erledigen.

In der Hoffnung, auch ferner mit Ihren geschätzten Ordres beehrt zu werden, deren sorgfältigsten und gewissenhaftesten Ausführung Sie sich versichert halten dürfen, sagen wir Ihnen dafür zum Voraus unseren Dank und begrüssen Sie mit aller Hochachtung.

**JULES JALUZOT.**

**N. B. - Alle Briefe sind zu adressiren:**

**A. M. JULES JALUZOT**  
 GRANDS MAGASINS DU PRINTEMPS  
**PARIS.**

**Bekanntmachung.**

Bei der am 28. d. Mts. in Gemäßheit der Bestimmungen des 4. Abschnittes der Control-Ordnung vom 28. September 1875 stattgefundenen Klassifikation der Meierei- und Landwirthschaftlichen, wie der Ertrag-Meiereien I. Klasse aus hiesiger Stadt, für den Fall einer Mobilmachung rüchlichst ihrer händlichen Verhältnisse, sind von der eingereichten acht Reklamationen, sieben dahin berücksichtigte worden, daß die Reklamationen

- 1) Fuhrmann **Michael Pannenberg,**
- 2) Stärkefabrikant **Hermann Nebert,**
- 3) Kaufmannfabrikant **Theodor Reil,**
- 4) Kaufmann **Albert Bruno Hermann Trautwein,**
- 5) Deconom **Wilhelm Otto Gaule,**
- 6) Schuhmachermeister **Emil Mohr** und
- 7) Getreidehändler **Edward Hermann Bechmidt,**

hinter den letzten Abgang der Landwehr verlegt worden sind. Ein Reklamant mußte mit seinem Antrage wegen Mangels gesetzlicher Gründe zurückgewiesen werden.  
 Halle a/S., den 29. April 1881.

Der **Civil-Vorsitzende** der Ertragskommission der Stadt Halle a/S.

**Bekanntmachung.**

**Mittwoch den 4. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr sollen verschiedene **Staat- und Brennholz,** sowie ein altes **Stadel, Kisten, alte Schränke** etc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend am **Paradeplatz** vor der alten **Bibliothek** verkauft werden.  
 Halle a/S., den 2. Mai 1881.

**Königl. Landbauinspektor v. Tiedemann.**

**Bekanntmachung.**

Der hinter den Kaufmann **Nikard Koch** von hier unterm 17. März d. J. wegen schweren Diebstahls erlassene **Erceß** ist erledigt.  
 Halle a/S., den 2. Mai 1881. **Der königliche erste Staatsanwalt von Moers.**

**Steckbrief.**

Gegen den **Knecht Franz Gaultita,** geboren zu Tammeragch (Kreis Oeppla), zuletzt in Klostermansfeld aufhältlich gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen Sachbeschädigung und Thierquälerei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Mansfeld abzuliefern.  
 Halle a/S., den 27. April 1881. **Königliche Staatsanwaltschaft von Moers.**

**Auction**

im **Zwangsvollstreckungsverfahren.**

**Donnerstag, den 5. Mai c., Vormittags 10 Uhr,** gelangen **Weidenplan Nr. 3a** gegen baare Zahlung zur öffentlichen Versteigerung: **Schranke, Kommoden, Tische, Stühle, Schreibretaire, Sopha, Spiegel, Waschtische, Kleiderretaire, 1 Kanonenofen, Korb, 1 gr. Badtrog, Kuchenteden, Kuchentische, 2 vollst. Kadeneinrichtungen, Uhren, Porzellan- und Glaswaaren** und vieles andere Haus- und Küchengeräth.  
**Küßendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,**

**Geiststrasse 1, Markt 19,**

liefert **gute Chocoladen und Putzer** zu billigen Preisen.

**Pa. Stettiner Portl.-Cemente**

(Stern u. Lossius) in früherer Waare bei **August Mann, Schiffmaale.**

**Restaurant zur Terrasse.**

**Mittwoch, Donnerstag, Freitag**

**Entrée frei! Grosses Concert. Entrée frei!**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends,

**Brandt.**

wowu ergebnis einladet

**Vermischte Anzeigen**

Ein stud. theol. w. in Sprachen od. e-Math matil Unterz. zu erth. **Näh. Anhalterstr. 4, II.**  
 Ein stud. theol. erbetet **Privatunterricht.** Off. unter **G. D.** nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

**Sichere Heilung für Alle, auch Scharlach** etc. etc. und alle Nachkrankheiten heile ich, auch nach im höchsten Fieber. Auch sichere Schutz vor Ansteckung und Ausbruch gewähre ich verweigend. Honorar später.  
**F. W. Senfleben, Barstraße 14, I.**

**Marquisen** fertigt billig **Zini, Tapeziere, gr. Klausstr. 6.**

**6000 bis 7000 Mark** auf gute Hypothek auszuleih. u. Adressen sub **G. h. 10257** befördert **Rudolf Wirt,** gr. Ulrichstraße 4.

**10000 - 10500 M.** 1. Hypothek erbetet bis 1. Juli gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. u. **G. Z.** erbeten.

**1000 - 1200 M.** hinter **7200 M.** bei **10510 M.** Feuerkasse gesucht. Offerten unter **G. Z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Pelzsachen** übernimmt zum Confectioniren **3. Wische, Leipzigerstraße 21.**

Die **Waisenhalt und Glanzplätterei Martinsgasse 11** empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Einige Plätze zur Errichtung von **Verkaufsbuden** in unmittelbarer Nähe der Ausstellung sehr günstig gelegen, sind noch abzugeben. **Näh. sub 10** in der Exped. d. Bl. **Betten vermietet** **Breitestr. 11.**

Es ist noch **Kartoffel-Acker** am **Büschdorferwege** abzugeben. Zu melden **Wernburgerstr. 13b.**

**Stadt-Theater.** **Mittwoch den 4. Mai 1881.** **18. und vorletztes Opern-Giemenitz-Gastspiel der Rheinischen Opern-Gesellschaft.** Zum Besetz für das Personal.

**Der Freischütz.** **Donnerstag; geschlossen.** **Freitag: Letzte Vorstellung.**

**Münchener Keller.** Heute **Mittwoch** zum **Gesellschaftstag** frühesten **Witz- und Anekdoten.** Bier ff.

**Gasthof zu den 3 Königen.** **Dienstag den 3. d. M.**

**Schlachtfest.** Ein **Denkbuch** verloren, auf den Namen **G. Pindner** in **Schlehdorf** lauten. Um Abgabe wird gebeten **Wendepflan 3a.**

**Familien-Nachrichten.** **Todes-Anzeige.** Heute früh 7 Uhr starb im Alter von **78 Jahren 4 Monat 15 Tagen** der **Hospitalit Schneidermeister Johann Gottfried Knöfel.** Halle, den 3. Mai 1881.

**Die Hinterbliebenen.** **Statt besonderer Meldung.** Nach Gottes gnadenreichem Rathschluß wurde meine liebe Frau, **Mathilde geb. Schlemmer,** heute, den 1. Mai, von einem Knaben entbunden, welchen Gott bald nach der Geburt wieder von uns nahm.  
 Beklin bei Bärwalde **N. W.**

**Dank!** Für die außerordentlich vielen Beweise der herzlichsten u. aufrichtigsten Theilnahme, welche uns, sowohl während der Krankheit unserer innigst geliebten Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau **Auguste Faust geb. Krause** durch thätige Unterstützung, als auch bei deren Hinscheiden und Begräbnis durch Worte des Trostes und so überreichen Blumenopfer von nahe und fern zu Theil geworden und welche uns in der Balfam in unsere wunden Herzen sind, sagen wir nur hierdurch unseren aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank.  
 Halle a. S. und Freiberg in Sachsen, den 2. Mai 1881.

**Die trauernden Hinterbliebenen.** Für den Inerententheil veranmordlich: **M. Uhlmann** in Halle

(Hierzu eine Beilage.)